

Ä1 Prolog

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 4 bis 7 einfügen:

Bündnisse sind hier nötig. Überdachte Positionen statt plumper Populismus. Zuversicht, [Ideen](#), [zukunftsfähige Konzepte](#) und Gemeinsinn, statt Angstmache und Hetze.

Wir GRÜNE setzen uns ein für unsere Grund- und Freiheitsrechte, [Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen](#), [Nachhaltigkeit](#), [Geschlechtergerechtigkeit](#), [einen sozialen Landkreis](#), für die Belange von Minderheiten, für einen menschenfreundlichen Umgang mit Flüchtlingen und

Begründung

In den Prolog gehören alle grünen Kernwerte - dazu gehören in aller erster Linie Ökologie und Nachhaltigkeit. Aber wir werden stehen auch für eine Sozialpolitik, die den Namen verdient und andere Dinge, die man von uns erwartet.

Ä1 Gleichberechtigt und selbstbestimmt leben

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 8 bis 9 einfügen:

erreichen. Die Stellen der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten wollen wir gut ausstatten, um wirkungsvoll arbeiten zu können. Gleichzeitig wollen wir auch mehr Männer in sog. "Frauenberufe" bringen. Speziell im frühkindlichen Bereich tut dem Landkreis mehr männliches Personal gut.

Von Zeile 12 bis 13 einfügen:

mehr betroffene Frauen und ihre Kinder von den Frauenhäusern abgewiesen werden müssen. Da es leider auch immer wieder zu Gewalt an Männern kommt, wollen wir auch in diesen Fällen schnelle und unbürokratische Hilfe verankern.

Begründung

Gleiche Chancen, Gestaltungsmöglichkeiten, Rechte und Pflichten für alle, keine Probleme nicht ansprechen. Das ist echte Gleichberechtigung und dafür stehen die Grünen.

Ä1 Lokaler Artenschutz wirkt

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 21 bis 22 einfügen:

Biodiversitätsstrategien und Freiflächenkonzepten zum Schutz der Arten wollen wir vor Ort neue Lebensräume schaffen. Darüber hinaus setzen wir uns für mehr Schutzgebiete im Landkreis ein, in denen sich die Natur frei entfalten kann und die dadurch nicht bebaut oder intensiv bewirtschaftet werden können.

Begründung

Eine konkrete Idee zur Umsetzung der oben genannten Ideen.

Ä2 Lokaler Artenschutz wirkt

Antragsteller*in: GRÜNE FFB

Beschlussdatum: 17.10.2019

Text

Von Zeile 1 bis 10:

~~Unsere heimischen Tier- und Pflanzenarten brauchen intakte Lebensräume. Doch unser Artenreichtum ist bedroht. Intensive Landwirtschaft, der Verlust von Lebensräumen und die zunehmende Betonierung unserer Landschaft sind Ursache für das Artensterben. Mit dem historischen Erfolg des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ ist ein Bündel an Maßnahmen für mehr Artenschutz in Bayern auf den Weg gebracht. Wir GRÜNE wollen die Artenvielfalt allerorts im Landkreis erhalten. Wir wollen den Flächenverbrauch begrenzen, die Lebensräume von lokalen Tier- und Pflanzenarten schützen und dazu Natur- und Landschaftsschutzgebiete weiterentwickeln und Biotop besser vernetzen.~~

Unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt braucht intakte Lebensräume. Wir erleben derzeit den dramatischsten Artenschwund seit dem Aussterben der Dinosaurier: 43 Prozent bzw. 32 von 76 beobachteten Libellenarten gelten als gefährdet. 45 Prozent der 77 in Bayern verbreiteten Heuschreckenarten stehen auf der Roten Liste. 59 Prozent bzw. 100 von 165 Tagfalterarten in Bayern sind offiziell bestandsgefährdet, 17 weitere Arten stehen auf der sogenannten Vorwarnliste – Bayerns Schmetterlinge sind also bereits weit überdurchschnittlich in ihrem Bestand gefährdet. Dazu stehen auch 42 Prozent der 79 heimischen wildlebenden Säugetierarten aktuell auf der Roten Liste im Freistaat.

Intensive Landwirtschaft, der Verlust von Lebensräumen und die zunehmende Versiegelung unserer Landschaft sind Ursache für das massive Artensterben. Gerade deshalb war es so wichtig, dass durch den historischen Erfolg des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ ein Bündel an Maßnahmen für mehr Artenschutz in Bayern auf den Weg gebracht wurde. Wir GRÜNE wollen die Artenvielfalt allerorts im Landkreis erhalten. Wir wollen den Flächenverbrauch begrenzen, die Lebensräume von Tier- und Pflanzenarten schützen und dazu Natur- und Landschaftsschutzgebiete weiterentwickeln und Biotop besser vernetzen.

Von Zeile 17 bis 22:

gentechnikfreien Regionen zusammenschließen wollen. Wir wollen mehr Dach- und Fassadenbegrünung ermöglichen, um auch hier neue Lebensräume für unsere Tierwelt zu öffnenschaffen. Den Trend zu Schotterwüsten in den Vorgärten wollen wir umkehren und die Bürger*innen durch kommunale Beratung unterstützen, ~~blühende Vielfalt in ihrendie~~ Gärten erblühen zu schaffenlassen. Mit kommunalen Biodiversitätsstrategien und Freiflächenkonzepten zum Schutz der Arten wollen wir vor Ort neue Lebensräume schaffen. Wir wollen Imker*innen Standplätze zum Aufstellen von Bienenhäusern und -völkern zur Verfügung stellen, besonders dem Imkernachwuchs. Den Einsatz von Pestiziden auf kommunalen Flächen lehnen wir rigoros ab.

Begründung

Sprachlich etwas angepasst und fehlende Punkte wie bspw. Unterstützung der Imker*innen und Verbot von Pestiziden eingebaut. Außerdem war uns wichtig, dass das Artensterben, gerade auch in Bayern, nochmal dargestellt wird.

Ä3 Lokaler Artenschutz wirkt

Antragsteller*in: Heike Demant, Barbara Helmers

Text

Von Zeile 1 bis 22:

Unsere heimischen Tier- und Pflanzenarten brauchen intakte Lebensräume. Doch unser Artenreichtum ist ~~bedroht~~bedroht; wir erleben derzeit den dramatischsten Artenschwund seit dem Aussterben der Dinosaurier. Intensive Landwirtschaft, der Verlust von Lebensräumen und die zunehmende ~~Betonierung~~Versiegelung unserer Landschaft sind Ursachen für das massive Artensterben. ~~Mit dem~~Durch den historischen Erfolg des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ ~~ist~~konnte in Bayern erreicht werden, dass ein Bündel an Maßnahmen (Gesetzen?) für mehr Artenschutz ~~in Bayern~~ auf den Weg gebracht wurde. Wir GRÜNE ~~wollen~~fordern die konsequente Umsetzung dieser und weiterer Maßnahmen, um den Artenschwund aufzuhalten und wieder eine größere Artenvielfalt allerorts im Landkreis erhalten zu ermöglichen. ~~Wir wollen~~. Dazu gehört, den Flächenverbrauch konsequent zu begrenzen, die Lebensräume von lokalen Tier- und Pflanzenarten schützen und dazu Natur- und Landschaftsschutzgebiete ~~weiterentwickeln~~entschlossen vor Eingriffen zu schützen und weiter zu entwickeln und Biotop besser ~~vernetzen~~zu vernetzen, z.B. durch Anlage von Hecken oder Feldrainen.

Kommunale Flächen, Wälder und Gewässer sollen umweltverträglich und nachhaltig bewirtschaftet werden. ~~Wir~~Mit Hilfe kommunaler Biodiversitätsstrategien und Freiflächenkonzepte wollen wir mehr Lebensraum für Insekten, ~~Bienen, Schmetterlinge~~ und Vögel ~~in den Kommunen schaffen~~schaffen, mit Blühwiesen und artenreichen Wegrändern statt ~~abrasierter~~lebloser Grasstreifen. Dabei sollen -im Gegensatz zur gängigen Praxis- einheimische Pflanzenarten zum Einsatz kommen, da sie die Lebensgrundlage für unsere einheimischen Insekten darstellen. Wir setzen uns für eine ökologische Landwirtschaft ein und arbeiten dazu partnerschaftlich mit den ~~Landwirtinnen und Landwirten~~Landwirt*innen zusammen. Wir setzen auf eine gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft und unterstützen es, wenn sich Kommunen zu gentechnikfreien Regionen zusammenschließen wollen. Wir wollen mehr Dach- und Fassadenbegrünung ermöglichen, um auch hier neue Lebensräume zu öffnenschaffen. Den Trend zu Schotterwüsten in den Vorgärten wollen wir umkehren und die Bürger*innen durch kommunale Beratung dabei unterstützen, blühende ~~Vielfalt in ihren und lebendige~~ Gärten zu schaffen. ~~Mit kommunalen Biodiversitätsstrategien und Freiflächenkonzepten zum Schutz der Arten wollen wir vor Ort neue Lebensräume schaffen~~erschaffen.

Begründung

Zusätzliche Aspekte, Berücksichtigung von Ä2

Unterstützer*innen

Lena Satzger (Kreisvorstand)

Ä4 Lokaler Artenschutz wirkt

Antragsteller*in: Heike Demant

Text

Von Zeile 8 bis 9:

Pflanzenarten schützen und dazu Natur- und Landschaftsschutzgebiete ~~weiterentwickeln und~~ in ihrer Qualität aufwerten und Biotope besser vernetzen.

Von Zeile 21 bis 22 einfügen:

Biodiversitätsstrategien und Freiflächenkonzepten zum Schutz der Arten wollen wir vor Ort neue Lebensräume schaffen.

Wir Grünen setzen uns dafür ein, dass die Moore im Landkreis renaturiert werden, da dies eine besonders wirksame Massnahme sowohl für den Arten- als auch für den Klimaschutz darstellt. Um Moore global zu schützen, setzen wir uns dafür ein, dass die Landkreiskommunen nur noch torffreie Substrate verwenden.

Begründung

Moore sind wichtige CO₂-Speicher und artenreiche Lebensräume. Haspelmoor und Fußbergmoos sollten dementsprechend renaturiert werden.

Unterstützer*innen

Lena Satzger (Kreisvorstand)

Ä1 Den Ausbau der S 4 voranbringen – Nein zu Verspätungen, überfüllten Zügen und Zugausfällen

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 8 bis 17:

~~Bereits im August 1991 erhielt die damalige Bundesbahn den Auftrag, Investitionsmaßnahmen zur Einführung des 10-Minuten-Taktes in der Hauptverkehrszeit für die Strecke zwischen Pasing und Buchenau zu planen. Mitte 2003 versprachen Bayerns Wirtschafts- und Verkehrsminister Otto Wiesheu und Bahnchef Hartmut Mehdorn, den Ausbau der Strecke so voranzutreiben, dass bis spätestens zum Jahr 2010 der 10-Minuten-Takt möglich sei. Mit Beschlüssen der Bayerischen Staatsregierung und des Landtages im Frühjahr 2010 mit einer Mehrheit aus CSU, FDP und SPD zum Bahnknoten München wurde jedoch entschieden, dass der S 4-Ausbau nicht mehr erste Priorität genießen und, wenn überhaupt, nur mehr bis Eichenau geführt werden soll.~~

Bereits im August 1991 erhielt die damalige Bundesbahn den Auftrag, Investitionsmaßnahmen zur Einführung des 10-Minuten-Taktes in der Hauptverkehrszeit für die Strecke zwischen Pasing und Buchenau zu planen. Mitte 2003 versprachen Bayerns Wirtschafts- und Verkehrsminister Otto Wiesheu und Bahnchef Hartmut Mehdorn, den Ausbau der Strecke so voranzutreiben, dass bis spätestens zum Jahr 2010 der 10-Minuten-Takt möglich sei. Mit Beschlüssen der Bayerischen Staatsregierung und des Landtages im Frühjahr 2010 mit einer Mehrheit aus CSU, FDP und SPD zum Bahnknoten München wurde jedoch entschieden, dass der S 4-Ausbau nicht mehr erste Priorität genießen und, wenn überhaupt, nur mehr bis Eichenau geführt werden soll. ABSATZ STREICHEN

Begründung

Dieser Beitrag ist sehr lang und es besteht die Gefahr, dass er dadurch nicht gelesen wird. Der zu streichende Absatz ist ein weiterer Exkurs, der nicht zwingend notwendig ist, da die Passage auch so zu verstehen ist.

Ä1 Südwestumfahrung Olching – Dümmer als der Turmbau zu Babel!

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 7 bis 10:

zu propagieren, ist nichts anderes, als den Teufel mit dem Beelzebub austreiben zu wollen.

{Leerzeichen}

Noch deutlicher formuliert: die SWU ist ein dümmeres Projekt als der Turmbau zu Babel, sollte es diesen tatsächlich gegeben haben. (STREICHEN)

Denn Bau und Inbetriebnahme der SWU würden zum einen massive Umweltzerstörungen verursachen

Begründung

Abschnitt ist schon lang und zu streichendes Zitat kommt bereits in der Überschrift vor.

Ä1 Neue Wege im ÖPNV

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 13 bis 14 einfügen:

Landeshauptstadt. Tangentialverbindungen verkürzen nicht nur die Wege, sondern erhöhen auch die Sicherheit des Gesamtnetzes. Deswegen fordern wir als schnelle Lösung (auf lange Sicht bedarf es Ringbahnen um München, wie es sie z. B. in Berlin bereits gibt):

Von Zeile 18 bis 20 einfügen:

Die Busse an sich stoßen natürlich auch immer noch CO₂ aus. In anderen Städten wird vermehrt auf klimafreundliche Alternativen (z. B. Seilbahnen) gesetzt. Hier muss der MVV nachziehen. Außerdem sind im Landkreis Fürstentfeldbruck vergleichsweise wenige

Begründung

- 1) Buslinien sind eine schnelle Entlastung, aber nicht des Rätsels Lösung auf Dauer. Langfristig müssen neue Bahnlinien in und um München gebaut werden, die die immer stärker wachsenden Fahrgastzahlen bewältigen.
- 2) Der Leser wird sich Fragen, welche Alternativen. Da muss also ein Bsp. folgen.

Ä2 Neue Wege im ÖPNV

Antragsteller*in: GRÜNE FFB

Beschlussdatum: 17.10.2019

Text

Von Zeile 1 bis 24:

Ein zentraler Punkt der Energiewende ist die Frage: Wie können wir uns zukünftig ökologisch fortbewegen? Dabei ist eine Rechnung ganz einfach: Je mehr Personen gleichzeitig ein Verkehrsmittel nutzen, desto kleiner ist zum Beispiel der CO₂-Ausstoß des einzelnen. Auch der Ressourcenverbrauch, der bei der Anschaffung entsteht, wird bei häufiger Nutzung auf mehrere Leute aufgeteilt. Aus diesen Gründen ist der ÖPNV sehr ressourceneffizient und somit klimafreundlich. Deswegen müssen wir den öffentlichen Personennahverkehr zu einer verlässlichen Alternative zum Individualverkehr ausbauen.

Das jetzige Angebot hat aber mehrere Probleme: Insbesondere ist das überregionale öffentliche Verkehrsangebot viel zu einseitig ausgelegt. Wir müssen weg von einem Nahverkehrskonzept mit München als Knotenpunkt, hin zu einem Spinnennetz zwischen den einzelnen Gemeinden und Städten der Metropolregion der Landeshauptstadt. Tangentialverbindungen verkürzen nicht nur die Wege, sondern erhöhen auch die Sicherheit des Gesamtnetzes. Deswegen fordern wir:

- Expressbuslinien müssen ausgebaut werden
- Zusammenschließen der Linien zu einem Expressbus-Ring um München
- Erweiterung des Angebots von MVV-RufTaxis

Die Busse an sich stoßen natürlich auch immer noch CO₂ aus. In anderen Städten wird vermehrt auf klimafreundliche Alternativen gesetzt. Hier muss der MVV nachziehen. Außerdem sind im Landkreis Fürstentfeldbruck vergleichsweise wenige Bahnhöfe barrierefrei ausgebaut. Der öffentliche Nahverkehr muss aber für alle zugänglich sein. Hier ist dringend Nachholbedarf. Zu guter Letzt muss das Angebot des ÖPNV finanziell attraktiver werden. Bei den jetzigen Preisen ist Autofahren bei sporadischem Fahren um einiges günstiger.

Die Mobilität der Zukunft ist umwelt- und klimafreundlich, bezahlbar, intelligent, vernetzt und emissionsarm. Wir GRÜNE wollen Bahn und Bus, Fuß- und Radverkehr so attraktiv machen, dass sie gleichberechtigte, schnelle, bequeme und effiziente Mobilitätsangebote für alle bieten. Der Umstieg auf Alternativen jenseits des Autos ist unser klares Ziel für eine gesunde Umwelt, weniger Lärm und mehr Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden.

Dafür brauchen wir vor allem ein besseres und attraktiveres Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel, sichere und komfortable Infrastruktur für Fahrräder und Pedelecs, Carsharing-Angebote und eine gute Vernetzung aller Verkehrsmittel. Wir begrüßen und unterstützen die Einführung von Mobilitätsstationen im Landkreis, um ein vernetztes und nutzerfreundliches Mobilitätsangebot aus einem Guss für die Bürger*innen bereitzustellen. Die Mobilitätsstationen sollen aus Carsharing- und Bikesharing-Stationen bestehen, abschließbare Fahrradboxen und dynamische Fahrgastinformationen enthalten.

Emissionsfreie Mobilität wollen wir durch die Förderung der Elektromobilität in den Kommunen voranbringen, die Ladeinfrastruktur ausbauen und auf emissionsarme und emissionsfreie Busse umstellen. Der Landkreis Fürstentfeldbruck soll seine MVV-Regionalbuslinien bis 2030 vollständig auf alternative und umweltfreundliche Antriebe umrüsten.

Wir wollen einen attraktiven und günstigen ÖPNV realisieren. Wir unterstützen ergänzende Angebote wie Expressbuslinien oder Anrufsammeltaxis. Die Chancen der Digitalisierung wollen wir nutzen, um beispielsweise den ÖPNV mit nachfrageorientierten Angeboten auszubauen. Nahverkehr sollte Pflichtaufgabe der Kommunen werden, sodass auch in finanzschwachen Kommunen die Finanzierung eines attraktiven ÖPNV möglich ist.

Wir GRÜNE machen den Landkreis Fürstfeldbruck zum Fahrradlandkreis. Menschen wollen mit dem Fahrrad im Alltag sicher und komfortabel unterwegs sein und das Rad für eine Fahrt ohne Umwege bequem mit anderen Verkehrsträgern wie dem Bus oder Carsharing kombinieren können. Dafür wollen wir in den Kommunen mehr in Sicherheit, Qualität und Attraktivität des Radverkehrs investieren. Der Landkreis Fürstfeldbruck soll die Landkreiskommunen mit baulichen Radwegen und Radschnellwegen verknüpfen, damit die Wohnorte und Arbeitsplätze der Menschen besser miteinander verbunden sind und gerade für die steigende Nutzung von E-Bikes besonders geeignet sind.

Begründung

Fehlende Punkte wie bspw. Mobilitätsstationen, Radwegeausbau, vernetzte Mobilität, Zielvorgaben beim Umstieg auf alternative Antriebstechnologien etc. eingebaut.

Ä1 Kultur für jede*n

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

In Zeile 16:

Kultur für JEDE*NALLE

Von Zeile 19 bis 22 löschen:

Leben bereichern. Um dies sichtbar zu machen, setzen wir uns für kulturübergreifende Plattformen ein; ~~nicht nur im klassischen Kulturbereich, wie etwa Musik und Kunst, sondern beispielsweise auch in Begegnungsstätten wie interkulturellen Gärten.~~

Begründung

ALLE hört sich besser an als JEDE*R.

Dieser Teil ist ebenfalls sehr lang und die Passage kann gestrichen werden, ohne, dass der Sinn verloren geht.

Ä2 Kultur für jede*n

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Kapiteltitel

Ändern in:
Kultur für ALLE

Ä1 Jugendhilfe

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 11 bis 12 einfügen:

verschaffen können und damit die Möglichkeit haben, ihre Zukunftsvisionen zu formulieren und umzusetzen. Dazu gehört auch Teilhabe zu lehren. Viele Jugendliche wissen überhaupt nicht, welche Möglichkeiten es gibt und welche Rechte sie haben, weil es ihnen nicht vermittelt wird. Dazu gehört gelebte Teilhabe und Demokratieerziehung an Schulen aber auch das Vorleben und die Vermittlung in kulturellen Einrichtungen.

Von Zeile 15 bis 16 einfügen:

des Jugendamts hinsichtlich der präventiven Maßnahmen ist auszubauen. Auch geflüchteten Kindern und Jugendlichen sind die Maßnahmen der Jugendhilfe offen zu halten.

Begründung

Demokratie und Teilhabe muss möglichst früh gelernt und vermittelt werden. Nicht alle sind in jungen Jahren schon selbst in der Lage, sich das selbst beizubringen. Und wenn es in dieser Zeit versäumt wird, dafür die nötigen Grundsteine zu legen, lernen es andere nie und bleiben für immer "Untertanen".

Ä1 Integration - Alle gehören dazu

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 60 bis 61 löschen:

~~Wir GRÜNE sprechen uns klar und deutlich gegen Abschiebungen nach Afghanistan aus.~~

Begründung

Der letzte Satz ist kein Thema für die Kommunalwahl. Und es werden dann Rückfragen kommen, was mit Schwerverbrechern und Gefährdern passieren soll. Dann kommt man an dieser Stelle wieder in Erklärungsnot, was nicht sein muss. Darüber hinaus ist diese Passage so gut und könnte durch diesen einen Satz ins negative gezogen werden.

Ä2 Integration - Alle gehören dazu

Antragsteller*in: Hans-Heinrich Sautmann (KV Fürstenfeldbruck)

Text

Von Zeile 23 bis 25 einfügen:

Unterstützer*innen und Beratungsangeboten versperrt bleibt. Diese Vorgehensweisen lehnen wir rigoros ab. Wir fordern grundsätzlich die Unterbringung in dezentralen Unterkünften. Die durch die Schliessung des ANKER-Zentrums freiwerdenden Stellen der Sicherheitsdienste (Security) sollen dann umgewidmet werden in Stellen für die dezentrale Asylsozialberatung in den Kommunen. Wir unterstützen die Arbeit der Beiräte für Migration und Integration als wichtige kommunale Beteiligungs- und

Begründung

Die Unterbringung in dezentralen Unterkünften als Alternative zum ANKER-Zentrum soll noch einmal explizit genannt werden; und der kostenneutrale Tausch von Security-Stellen gegen dezentral arbeitende Asylsozialberater*Innen zeigt einen Weg auf, wie der bisherige Abbau der dezentralen Asylsozialberatung im Landkreis zum Teil rückgängig gemacht werden kann.

Unterstützer*innen

Lena Satzger (Kreisvorstand)

Ä1 Sport

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 8 bis 12:

erfahren, um insbesondere Kinder und Jugendlichen adäquate Spiel- und Trainingsmöglichkeiten zu verschaffen. ~~Punktuell ist selbstverständlich auch eine Förderung im oberen Leistungsbereich sinnvoll und wünschenswert. Hier sollte aber immer die oberste Prämisse sein, dass hierdurch keine Mittel für den unteren und mittleren Leistungsbereich wegfallen.~~ Dafür soll der Landkreis auch viel Geld zur Verfügung stellen, das an anderer Stelle eingespart werden können.

Begründung

Spitzenförderung bindet unnötig Mittel und sorgt für Neiddebatten. Daher sollten wir diese nicht fordern und auch nicht fördern.

In Zeiten zunehmender Fettleibigkeit und fortschreitenden Bewegungsmangel ist die Förderung des Breitensports eine gute Präventionsmaßnahme, die an anderer Stelle viel Geld einspart.

Ä1 Inklusion - lasst uns die Barrieren abbauen

Antragsteller*in: Marcel Kunz

Text

Von Zeile 44 bis 48 löschen:

~~Viele Tausend Menschen in Bayern sind alleine wegen ihrer Behinderung vom Wahlrecht ausgeschlossen. Das ist ein besonders krasser Verstoß gegen die UN-Behindertenrechtskonvention und widerspricht jeder Idee einer inklusiven Gesellschaft. Wir wollen diese Beschränkung abschaffen und fordern ein Wahlrecht für alle – ohne Diskriminierung!~~

Begründung

Der Teilbereich ist schon sehr lang und der letzte Punkt ist ein Bundesthema. Daher hier streichen und an anderer Stelle einbringen.